**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 7 (1891)

**Heft:** 29

**Rubrik:** Für die Werkstatt

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beh beren Erbauung er auch zu thun hatte; er versicherte uns daß sie nicht auf dem mittleren Pfeiler ruhte, und aus Einem Bogen bestühnde. . . "

Sin Kupferstich, der die merkwürdige Brücke darstellt, und — wenn ich mich nicht irre — auch ein Oelgemälbe, ihren Schöpfer repräsentirend, studet sich im Gemeindehause in Teusen. Auch in dem vortrefflichen "historisch-geographischen Atlas der Schweiz" von J. C. Bögelin, Gerold Meher von Knonau, Georg von Whß und Gerold Meher von Knonau, Sohn, sehen wir auf dem 12. Blatte unter den Abdildungen der hervorragendsten Bauten der Schweiz eine kleine, aber genaue Darstellung des vielbewunderten Bauwerks.

J. E. im "Säntis".

## Neue Holzbearbeitungsmaschinen.

Auf der böhmischen Landesausstellung in Prag befinden sich verschiedene neue Holzbearbeitungsmaschinen, u. A. eine Universal-Schindelmaschine, die wegen ihrer exakten Leistung näher betrachtet zu werden verdient. Selbe ist Patent des Graf Harrach'ichen Oberforstamtes zu Branna bei Star-kendach.

Diefe Maschine, welche aus einem eifernen Geftelle und einer eifernen Tischplatte besteht, auf welcher die einzelnen Sobelapparate montirt sind, arbeitet in nachstehender Beise: Das zu bearbeitende Brettehen, das früher auf der Kreis= fäge, wie erforderlich, besäumt wird, schiebt man zwischen die geriffelten Ginfuhrwalzen. Bon jest ab gleitet basfelbe burch bie Maschine selbstthätig hindurch, indem es immer bon bem nachfolgenben Brettchen weitergeschoben wird. Es gelangt nun über eine an der Tischplatte angebrachte Hobelvorrich= tung, welche basselbe an der unteren Fläche glatt hobelt und gleichzeitig an bemselben die eine schräge Fläche erzeugt. Um das Vibriren bes Brettchens zu verhindern, sind oberhalb des Hobels kleine, etwas ichief gestellte Drudrollen angebracht. Beim meiteren Berschieben gelangt bas Brettchen unter einen zweiten, oberhalb ber Tifchplatte angebrachten Sobel, ber dasselbe auf der oberen Sette glatt abhobelt und an dem= selben eine zweite ichräge Fläche erzeugt. Diefer Hobel ift vertital und parallel burch Schraubenspindel, Schnecke und Schnedenrad verftellbar und ift man hierdurch in ber Lage, Arbeitoftude von verschiedenen Startedimenfionen gu verarbeiten. Für diesen Fall ist auch die obere geriffelte Ginführ= walze mittelst Zahnrädchen und ausbalancirtem Hebegewicht verstellbar. Diese Walze wird nun durch den mit Gewicht beschwerten Bebel selbstthätig auf das Bretichen gepreßt, so= baß dasfelbe nicht zuruckgleiten kann und gezwungen ift, der Drehungsrichtung der Walze zu folgen. Nach Passtrung des oberen Hobels und einer kleinen Druckwalze gelangt das Brettchen zwischen zwei zur Längsachse ber Maschine schief gestellte Walzen, welche basselbe fassen und an die in ber Borfcubrichtung nach rechts angegoffene Führungsleifte preffen, an welcher basselbe nach Baffirung eines zweiten Walzenpaares bis zum Vertifalhobel geführt wird. Diese Walzen führen nun bas Brettchen an einem auf einer vertitalen Welle befindlichen Sobel vorbei, welcher die Nuth ber Schinbel erzeugt. Von hier gelangt die fertige Schindel schließlich aus ber Mafchine heraus und fällt zu Boben. Die Walgen ber Maschine werden burch Schneden und Schnedenraber, bie Sobetvorrichtungen mittelft Riemen von einer gemeinsamen Antriebswelle getrieben. Bur Entfernung ber Sobelfpane aus ber Maschine ift unter ber Tischplatte ein Bentilator ange-

bracht, ber dieselben durch blecherne Rohre hinaus entfernt. Auch längere Stücke als Dachschindel, sogenannte Schinbelbreiter, lassen sich auf dieser Maschine erzeugen, auch kann selbe zur Hobelung von Brettern verwendet werden; selbe wird dann nur an einer bestimmten Stelle von einander geschraubt und ein Zwischenstück eingeschaltet und sodann wieder verschraubt, um zum Gebrauch sertig zu sein. Zur Bedienung der Maschine genügt ein Arbeiter und liesert dies

selbe per Stunde zirka 600 Stück vollkommen fertiger glatt gehobelter Schindeln. Ihrer Leistungsfähigkeit wegen kann diese Schindelmaschine bei Bedarf allgemein empsohlen werden. Selbe wird geliefert von der k. k. landesb. Alfred Graf Harrach'schen Eisenwaaren= und Blechfabrik zu Janowitz bei Kömerstadt in Mähren.

# Für die Werkstatt.

Delfarb- und Lackanstriche zu entfernen. Zur Entfernung alter Delfarb- und Lackanstriche, die selbst starker Lauge widerstehen, empsiehlt Dr. Stockmeher in der "Bayer. Gewerbeztg." eine Mischung aus 2 Theilen Salmiakgeist und 1 Theil Terpentinöl, welche bei gutem Schütteln eine Emulsion bildet, die, auf den zu entfernenden Anstrich aufgetragen, nach einigen Minuten mit Werg oder dergl. sammt dem Anftrich weggerieben wird.

Ein neues Schleismittel an Stelle bes Schmingels wird jest aus ganz fein zerstoßenem Stahl hergestellt. Zu diesem Zweck wird stark tohlenstoffhaltiger Gußstahl zu Weißgluth erhitzt und in Wasser abgeschreckt, wobei dem Wasser etwas Blutlaugensalz beigemengt wird. Der Stahl ist nun so spröbe, daß er zu Pulver zerstampst werden kann, und wird in Sieben von verschiedener Maschenweite gesiebt und zum Schleisen verwendet. Abgesehen von größerer Billigkeit als Schmirgel, gibt dieses Pulver, besonders bei sehr hartem Material, eine sehr hohe Politur.

Chinesischer Goldseim. Dieser lange Zeit ein Geheimniß bildende, für Unterlage des Goldes auf Holz, Glas ober Metall dienende Leim soll, wie das "Baher. Industries und Gew.-Blatt" mittheilt, hergestellt werden, indem man in 360 g bestes Del (wohl Leinöl?), welches in einem Metallges fäße dis fast zum Siedepunkt erhitzt wird, nach und nach 120 g Animegummi (richtiger Animeharz) einträgt und immer wartet, dis sich eine Portion gelöst hat. Hat die Masse eine iheerartige Consistenz angenommen, so läßt man sie durch ein Stild Seide coliren. Beim Gebrauch wird der Goldleim mit Terpentin verdünnt, dann derselbe gut mit der Masse vermischt und etwas Mennige zugesetzt.

Um Leim zu bleichen, gibt man Oralsäure und weißes Zinkoryd im Verhältnisse von 1 Procent des zu behandelnben Leimes zu demselben. Man erhält dadurch ein weißeres und klareres Produkt, als auf irgend eine andere Weise. Der Leim muß aber zuerst in Wasser aufgelöst und dann erwämt werden, bis er einen dicken Schleim bildet, worauf jene Chemikalien zu der Masse gegeben werden, so lange dieselbe noch warm ist. — Dasselbe Versahren kann man auch zum Bleischen von Blut-Albumin oder Giweißstoff anwenden, wobei man aber nicht über 122° F. erwärmen darf, weil das Alsbumin sonst gerinnen würde.

# Verschiedenes.

Der Eifer für Gewinnung der Wafferkräfte ift erwacht! Die Einwohnergemeinde Bözingen hat unterm 15. Mai 1891 bei ber Regierung um eine Konzession nachgesucht für die unbenutte Wasserkraft ber Schuß zwischen ber früheren Sage in Friedliswart und dem Wafferwerk der Herren Blosch = Schwab und Cie. in Bözingen. Zweck ber Kraftgewinnung ift, die sogenannten Leugenenquellen durch ein Bumpwert dem Dorf zuzuleiten. Zu diesem Zwecke soll das Wasser der Schuß entweder durch ein Wuhr oberher der steinernen Straße im Taubenloch gestaut, oder durch einen Tunnel auf bem linken Schugufer burch bas von ber Burgergemeinde an die Ginwohnergemeinde Bogingen abgetretene Terrain auf die Turbinen, deren Anlage zwischen der genannten Taubenlochbrude und bem Tunnel ber Sh. Blofch= Schwab und Cie. am linken Schüßufer vorgesehen ist, geleitet werden, von wo aus die gewonnene Kraft auf elektrischem Wege übertragen wirb.